

Über das Notariat Staufen

Allgemeines

Mit dem Übergang Staufens an das Großherzogtum Baden 1806 wurde die freiwillige Gerichtsbarkeit neu geregelt. Diese wurde sogenannten „Staatsschreibern“ übertragen, zu denen man die Stadtschreiber (Ratschreiber) und Amtsschreiber ernannte. 1809 wurde das Amtsrevisorat eingeführt, das zum einen die Prüfung der kommunalen Rechnungen übernahm (daher der Name) sowie zum anderen den Dienst der „Staatsschreiber“. Wegen des Umfangs der Geschäfte konnten die Revisoren auf eigene Rechnung Hilfskräfte einstellen („Skribenten“ und „Teilungskommissare“).

Die Bezeichnung „Notar“ gab es zunächst nicht (mehr). Sie wurde erst 1841 wieder eingeführt, als man die Amtsrevisoren zu „Bezirksnotaren“ ernannte, denen nach Bedarf anstelle der ehemaligen Teilungskommissare „Distriktsnotare“ beigegeben wurden. Während sich für die Teilungskommissare der Begriff Notar durchsetzte, führten die Bezirksnotare weiterhin die Bezeichnung Amtsrevisor. Dem Staufener Amtsrevisorat waren drei (Ehrenstetten, Krozingen, Staufen), später zwei Distriktsnotariate (Krozingen, Staufen) zugeordnet.

Die Bezirke der Amtsrevisoren wurden 1857 den Amtsbezirken angeglichen. Zugleich erhielt die badische Gerichtsverfassung eine wesentliche Änderung durch die Einführung von Amtsgerichten, denen die gerichtlichen (Straf- und Zivilgerichtsbarkeit) Aufgaben der Bezirksämter übertragen wurden. Damit wurde die jahrzehntelang verhandelte Trennung von Justiz und Verwaltung in Baden endlich vollzogen. Bereits 1849 hatte man für Staufen einen Amtsrichter ernannt, der zunächst zum Freiburger Hofgericht abgeordnet wurde und seit 1852 beim Bezirksamt Dienst tat.

Wenige Jahre nach der Justizreform von 1857 regelte man auch die freiwillige Gerichtsbarkeit neu. Mit dem „Gesetz über die Verwaltung der freiwilligen Gerichtsbarkeit und das Notariat“ von 1864 wurden wie bei den Bezirksämtern auch bei den Amtsrevisoren die Verwaltungsaufgaben von den rechtspflegerischen Tätigkeiten getrennt. Die Rechtspflege wurde einem „Gerichtsnotar“ übertragen, der bei den Amtsgerichten angesiedelt war, jedoch unabhängig tätig war. Die Gerichtsnotare mussten Volljuristen sein und über eine Zusatzausbildung als Notar verfügen. Nach wie vor waren ihnen die oben erwähnten Distriktsnotare beigeordnet. Die Amtsrevisorate wurden aufgelöst und die Amtsrevidenten den Bezirksämtern eingegliedert.

Mit der Einführung des Gerichtsverfassungsgesetzes des Deutschen Reichs musste Baden 1879 ein neues Gesetz über die Verwaltung der freiwilligen Gerichtsbarkeit und das Notariat erlassen. Die Gerichtsnotariate wurden aufgehoben und die freiwillige Gerichtsbarkeit zwischen den Amtsgerichten und den Distriktsnotaren aufgeteilt. Die Notare übernahmen insbesondere die Führung der Grund- und Pfandbücher. Sie mussten nunmehr die Befähigung zum Richteramt nachweisen. Im Bezirk des Amtsgerichts Staufen wurden die bisherigen Distriktsnotariate in Krozingen und Staufen als Notariate fortgeführt. 1916 wurde das Notariat Krozingen aufgelöst und kam als Notariat Staufen II nach Staufen, wo es jedoch nur bis 1924 bestand. Erst im Zuge der Verwaltungs- und Gemeindereform zu Beginn der 1970er Jahre wurde 1972 wieder ein Notariat Staufen II eingeführt.

Mit der 2009/10 verabschiedeten Notariatsreform werden zum 1. Januar 2018 die staatlichen Notariate aufgehoben. Die noch bestehenden gerichtlichen Zuständigkeiten als Nachlassrichter (Eröffnung von Testamenten, Ausstellung von Erbscheinen und anderes) gehen wie in den anderen

Bundesländern auf die Amtsgerichte über. Die Notare scheiden aus dem Landesdienst aus und werden zu Notaren zur hauptberuflichen Amtsausübung bestellt. Sie sind künftig freiberuflich auf eigene Rechnung tätig. Sie sind nicht mehr Beamte, aber Träger eines öffentlichen Amtes (Amtsträger).

Literatur: Tradition und Gegenwart: Festschrift zum 175-jährigen Bestehen eines badischen Notarstandes, hrsg. von Peter-Johannes Schuler, Sonderheft der Zeitschrift „Badische Heimat“, Heft 3, 1981; Bernd Wunder: Die badische Beamtenschaft zwischen Rheinbund und Reichsgründung (1806–1871), Stuttgart 1998; Bernd Kannowski: Zur Geschichte des badischen Notariats seit 1512, in: Mathias Schmoeckel, Werner Schubert (Hrsg.): Handbuch zur Geschichte des deutschen Notariats seit der Reichsnotariatsordnung von 1512, Baden-Baden 2012, S. 257–285.

Standorte in Staufen

Das Amtsrevisorat befand sich im sogenannten „Freihof“ in der Freihofgasse, einem ehemals dem Kloster St. Trudpert gehörendem Gebäude, das durch die Säkularisation des Klosters an den Staat gefallen war. Dort war auch das staatliche Forstamt untergebracht. Als 1847 die Trennung von Justiz und Verwaltung auf der Tagesordnung stand, sollte alles sehr schnell gehen: für das geplante Amtsgericht musste das Amtsrevisorat 1848 binnen kürzester Zeit den Freihof räumen und verzog auf das Gelände des ehemaligen Kapuzinerklosters, wo die Stadt eilig einen Teil des ehemaligen Klosters zu einem Bürohaus mit Dienstwohnung hergerichtet hatte (das neben der Klosterkirche an der Münstertälerstraße stehende Gebäude, heute Tango-Museum, Grunerner Str. 3). Aber nachdem die Justizreform nicht kam, wurde schon 1856 das Amtsrevisorat wieder zurück in den Freihof verlegt, wo es offenbar bis zu seiner Auflösung 1864 verblieb. Die Räume gingen vermutlich anschließend an das Gerichtsnotariat und ab 1880 an das Notariat über.

Mit der Einführung der Amtsgerichte 1857 machte das Forstamt den Freihof für das Gericht frei und verzog in die ehemaligen Amtsrevisoratsräume im Kapuzinerhof. Als das Forstamt 1895 einen Neubau an der Münstertäler Straße (Nr. 8) erhielt, zog das Notariat in dessen Räume ein, während das Amtsgericht 1892 einen Neubau an der Hauptstraße erhalten hatte. Der jetzt leer stehende Freihof wurde vom Staat an Privatleute verkauft. Schon wenige Jahre später, 1900, erhielt das Notariat neue Räume im städtischen Gebäude Kirchstr. 2 (sogenanntes „Sulger'sches Haus“, ehemalige Obereinnemerei, heute Brillen-Keil), um die neben der Schule gelegenen bisherigen Notariatsräume für die Landwirtschaftliche Winterschule nutzen zu können. 1916 brachte man nach der Auflösung des Notariats Krozingen (Standort: Lamplatz Krozingen, heute Volksbank) dort auch das neu gegründete Notariat Staufen II unter. In den Räumen muss daraufhin drangvolle Enge geherrscht haben.

Wegen des großen Wohnungsmangels nach dem Ersten Weltkrieg wurde das Notariat zur Freimachung von Wohnräumen 1923 in das Amtsgericht verlegt und zugleich das Notariat Staufen II wieder aufgelöst, so dass die dort zur Verfügung stehenden Räume ausreichten.

Nach der Zerstörung des Amtsgerichtsgebäudes 1945 wurden beide Behörden im ehemaligen, 1936 aufgelösten Bezirksamt im Stadtschloss untergebracht, wo seit 1937 auch das Forstamt I seinen Sitz hatte. Schon 1947 wurden Amtsgericht und Notariat in das ehemalige Forstamt I in der Münstertäler Straße 8 verlegt; seit 1950 war das Notariat kurzzeitig im Haus Grunerner Str. 2, bis es nach dem Neubau des Amtsgerichts 1952 wiederum dort untergebracht wurde. Das 1972 neu gegründete Notariat Staufen II wurde im Obergeschoss des Schlosses untergebracht. Nach der Auflösung des Forstamts II 1975 wurden im Folgejahr beide Notariate in das Gebäude Münstertäler Straße 12 verlegt. Auch dort herrschte drangvolle Enge, bis im Obergeschoss eine Dienstwohnung der Forstverwaltung geräumt wurde und seit 1999 für das Notariat II genutzt werden konnte.

Quellen: Generallandesarchiv Karlsruhe: Abt. 234, Nrn. 8872 und 8873; Staatsarchiv Freiburg: A 88/1, Nr. 830; B 725/1, Nr. 7718; G 786/4, Nrn. 349 und 570; G 786/9, Nrn. 260 und 262.

Amtsrevisorat Staufen 1809–1864

? –1815	Höfle, wird nach Freiburg versetzt
1815– ?	Riegel, kommt von Schönau
1819–1830	Philipp Oveloge, wird nach Pforzheim versetzt
1830	Dörflinger, war Teilungskomm. in Tiengen, seit 1826 Stellv. Oveloges
1831–1855	Ernst Gustav Lembke, kommt von Schopfheim, 1855 pensioniert
1855–1862	Johann Friedrich Klein, kommt von Neckarbischofsheim, verstirbt 1862
1862–1864	Anton Stoll, kommt von Bonndorf

Gerichtsnotariat Staufen 1864–1880

1864–1880	Friedrich Ludwig Sevin, kommt von Freiburg, versetzt nach Kork
-----------	----------------------------------------------------------------

Teilungskommissare und Distriktsnotare in Staufen 1809–1880

?	Namen fehlen
1864–1865	Justin Merkt, 1865 pensioniert
1865–1880	Gottfried Ries

Notariat Staufen 1880–2017

1880–1887	Gottfried Ries, 1887 pensioniert, verstorben 1894 bei einer Belchenwanderung
1887–1894	Josef Dilger, kommt von Hüfingen, versetzt nach Lahr
1894–1896	Christian Nagel, kommt von Emmendingen, versetzt nach Meersburg
1896–1900	Emil Burger, kommt von Messkirch
1900–1901	Dr. Emil Odenheimer
1901	Dr. Josef Hemberger
1902	Dr. Friedrich Müller, kommt aus Salem
1903–1920	Hermann Huber, kommt aus Stockach, versetzt nach Karlsruhe
1920–1924	Adolf Hugelmann, kommt von Bretten, versetzt nach Müllheim
1924–1937	Julius Würzberger
1937–1939	unbesetzt?
1939	Dr. Kurt Höllein, 1939 zur Wehrmacht einberufen, vermutlich gefallen 1941
1939–1946	Franz Haas, Justizrat i.R., Dienstverweser, 1928–1933 MdL für das Zentrum (April – September 1945 Notariat unbesetzt)
1946–1951	Dr. Walter Gerth
1951–1953	?
1953–1968	Dr. Hans Martin, Sohn von Albert Schweitzers Sekretärin Emmy Martin
1968–1979	Kurt Deißler, versetzt nach Emmendingen, 2015 in Emmendingen verstorben
1979–2014	Johannes Melchers, seit 2000 Dienstvorstand
2014–2017	David Janßen

Notariat Krozingen 1880–1916

1880–1888	Theodor Andlauer, Gerichtsnotar, kommt aus Waldkirch, versetzt nach Freiburg
1888–1893	Alfred Eschbach, kommt von St. Blasien, versetzt nach Mannheim
1893–1916	Karl Naber, kommt von Adelsheim, verstirbt 1916 in Krozingen

Notariat Staufen II 1916–1924

1916–1918 unbesetzt wegen des Weltkriegs?
1918–1924 Julius Würzberger

Notariat Staufen II 1972–2017

1972–1999 Konstantin Technau, ab 1979 Dienstvorstand
2000–2014 Herbert Barthel
2015–2017 Bastian Zimmermann

Quellen: Generallandesarchiv Karlsruhe, Abt. 234, Nrn. 8865–8873 und 9007. Zu den Biographien der Amtsrevisoren vgl. die Vollständige Sammlung der großherzoglich badischen Regierungsblätter von deren Entstehung bis Ende 1951, Bd. 4, Mannheim 1856 [Alphabetisches Namensverzeichnis der badischen Beamten von 1803–1842]. Zu den Biographien der Notare der Kaiserzeit vgl. die Druckwerke: Alphabetisches Verzeichnis der aktiven Hof- und Staatsbeamten, erschienen 1885–1912. Nachweise für die spätere Zeit, soweit nicht im Stadtarchiv Staufen, in den Badischen Geschäfts- und Adresskalendern. Die Personalakten liegen im Generallandesarchiv Karlsruhe und im Staatsarchiv Freiburg, so vor allem für Franz Haas in Staatsarchiv Freiburg, C 20/5, Nrn. 145–147. Haas wurde im August 1944 (offenbar im Zusammenhang mit dem Attentat vom 20. Juli) für drei Tage im Amtsgefängnis Emmendingen inhaftiert, dann jedoch als haftunfähig entlassen (Nr. 145). Nach seiner endgültigen Pensionierung war Haas noch als Vorsitzender der Spruchkammer Freiburg tätig.

Jörg Martin, Stadtarchiv Staufen

Vielen Dank an Konstantin Technau für freundliche Auskünfte!